

14.11.21

Ein tiefdunkles Stück Ortsgeschichte

Die Entstehung der „Boxheimer Dokumente“ jährt sich zum 90. Mal / Pläne für eine gewaltsame Machtübernahme der NSDAP

Von Helmut Kaupe

BÜRSTADT. Im ältesten Teil des kleinsten Bürstädter Stadtteils bilden drei Bauernhöfe und die St. Wendelinus Kapelle das historische Zentrum, das bis heute in seiner ursprünglichen Bausubstanz noch erhalten ist.

Die Bezeichnung „Boxheimerhof“ beruht auf dem Familiennamen der dort seit 1542 lebenden Erbpächter, in deren Besitz das Anwesen in den folgenden Jahrzehnten gekommen war.

Im Jahre 1890 wurde der gesamte Komplex aus vier selbständigen Bauernhöfen als Staatsdomäne vom Großherzogtum Hessen übernommen und in der Folge bis 1927 an einen Landwirt namens Schudt verpachtet. Dessen Schwiegersohn, der Agrar-techniker Richard Wagner, übernahm den Besitz bis Ende 1931.

Ab Februar 1932 trat der Landwirt Sackreuther als Pächter auf und bewirtschaftete die Ländereien bis Februar 1955. Danach ging die Staatsdomäne an die Nassauische Siedlungsgesellschaft mit Sitz in Frankfurt über. Diese teilte den Boxheimerhof in vier Anwesen zu je 120 Morgen Land und verpachtete sie an heimatvertriebene Landwirte. In den folgenden Jahren



Die als „Boxheimer Dokumente“ bekannt gewordenen Umsturzpläne, die Sofortmaßnahmen nach einer möglichen Machtübernahme durch die NSDAP beschrieben, entstanden 1931 im Boxheimerhof.

Foto: Helmut Kaupe

übernahmen drei Landwirte die Anwesen als Eigentum. Aus dem vierten Besitz entwickelte sich südlich des Boxheimerhofes die heutige Gärtner-siedlung.

Dem ehemaligen Pächter Richard Wagner ist es zuzuschreiben, dass der Boxheimerhof internationale Aufmerksamkeit erfuhr. Als „Boxheimer Dokumente“ wurden Geheimpapiere führender hessischer Nationalsozialisten be-

zeichnet, die der spätere Sonderbeauftragte für das hessische Polizeiwesen, Dr. Werner Best, verfasste. Sie enthielten detaillierte Umsturzpläne, die anlässlich mehrerer Besprechungen auf dem Boxheimerhof unter der Beteiligung vom stellvertretenden Gauleiter Wassung, dem SA-Stabsführer Stavigona, dem Wirtschaftsreferenten Wilhelm Schäfer und dem Pächter Wagner beraten und schriftlich fixiert wurden.

Die letzte Besprechung fand vor 90 Jahren am 5. August 1931 statt. Die Pläne der hessischen Gauleitung sahen Sofortmaßnahmen nach einer möglichen Machtübernahme durch die NSDAP vor. Darin waren unter anderem die Errichtung einer nationalsozialistischen Diktatur mit Hilfe von SA und SS, die Terrorisierung politischer Gegner, die Verfolgung von Juden sowie der Einsatz von Standgerich-

ten vorgesehen. Nach Bekanntwerden dieser Dokumente durch einen Artikel in der „Vossischen Zeitung“ vom 26. November 1931 distanzierte sich die NSDAP davon. Dennoch schlug die Veröffentlichung national und international hohe Wellen. Ein Hochverratsprozeß gegen die Verfasser wurde dennoch eingestellt, um die Koalitionsverhandlungen zwischen NSDAP und „Zentrum-Partei“ in Hes-

sen nicht zu gefährden. Detaillierte Informationen zu den „Boxheimer Dokumenten“ können der „Festschrift zum 1225. Jahrestag der ersten urkundlichen Erwähnung Bürstadts“ entnommen werden. Die Originale der „Boxheimer Dokumente“ sind nicht öffentlich zugänglich und befinden sich seit Ende des Zweiten Weltkrieges in einem Moskauer Sonderarchiv.

LANGE GESCHICHTE

► Die erste urkundliche Erwähnung des Boxheimerhofs reicht in die Gründungszeit des Klosters Lorsch zurück. In einer Schenkungsurkunde vom 23. Juli 788 („Codex Laureshamensis 173“) vermachte eine gewisse Liebedage all ihren Besitz „in birstettero marca“ an das Kloster Lorsch „und gleichfalls in Wizillai, was auch immer meine Mutter dort an Wiesen etc. völlig aufgibt“. Heute sind namhafte Historiker ziemlich sicher, dass mit dem Namen „Wizillai“ nur der Boxheimerhof gemeint sein kann.

► Eine weitere Erwähnung unter den Besitztiteln des Klosters Lorsch findet sich danach erst wieder im Jahre 1275 als „Bockißheim“. (heka)